



## Gottesdienstbausteine zum Tag der Großeltern – 28. Juli 2024

17. Sonntag im Jahreskreis B

2 Kön 4,42-44: Eph 4, 1-6, Joh 6, 1-15

### Hinführung:

Papst Franziskus hat uns eingeladen, den letzten Sonntag im Juli als Tag der Großeltern zu begehen. Dies deshalb, weil am 26. Juli der Gedenktag der Hl. Anna und des Hl. Joachim, der Eltern Marias und somit der Großeltern Jesu begangen wird.

Rund um die Heilige Familie oder, größer gedacht, die „Heilige Sippe“ wie das so schön heißt, entstanden sehr idealtypische Bilder von Familie, Eltern- und Großelternschaft. Wie verlockend wäre es, hier diese Vorstellungen weiterzuspinnen und von idealen Großeltern oder der perfekten Beziehung zwischen Großeltern und ihren Enkelkindern zu träumen.

Wir wissen alle, dass die Realität eine andere ist, dass es Zwiespältigkeit auch in diesem Bereich unseres Lebens gibt. Wir wissen aber auch, dass wir uns mit allem, was uns bekümmert oder freut an Jesus Christus wenden können. So wollen wir bitten:

### Kyrie-Rufe

- Großeltern sind so verschieden wie menschliches Leben bunt ist: sie sind 40 Jahre alt oder 100, sehen ihr Enkelkind täglich oder nie, kümmern sich perfekt oder sind heillos überfordert. Immer aber sind sie Großeltern, verkörpern die familiären Wurzeln eines Menschen, leben eine bestimmte, einzigartige Beziehung zu ihrem Enkelkind.  
Jesus Christus, du stärkst Großeltern in ihrer Aufgabe.
- Beziehungen sind kompliziert. Manchmal herrscht einfach eitel Sonnenschein, aber oft gibt es auch Unsicherheit, Spannungen, ja schwere Kränkung. Das Verstehen zwischen den Generationen gelingt nicht immer.  
Jesus Christus, du lebst uns vor, behutsam aufeinander zuzugehen.
- Enkelkinder gelten als Inbegriff familiärer Hoffnung und Zuversicht, sie sind lebendige Zeichen des Vertrauens ins Leben. Doch manchen ist dieses Erleben verwehrt. Sie leben in der Gewissheit, dass die Generationenfolge ihrer Familie ein Ende findet, weil sie keine Enkelkinder haben.  
Jesus Christus, du erweiterst unseren Begriff von Familie über Blutsbande hinaus: Alle Menschen, *die den Willen Gottes tun*<sup>1</sup>, sind für dich Familie.

---

<sup>1</sup> Vgl. Matthäus 12, 46-50

## Ansprache

Ein schöneres Evangelium zum Thema Großeltern hätte man sich gar nicht wünschen können als das, was die Leseordnung für heute vorsieht!

Die wunderbare Speisenvermehrung! Behaglichkeit und Fülle, satt werden an richtig gutem Essen... Das ist doch das, was viele mit dem Begriff „Großeltern“ verbinden:

Großeltern – die es nicht so genau nehmen mit Waschen und Zähneputzen,  
mit gesunder Ernährung und dem pädagogisch wertvollen Fernsehprogramm.

Für viele Kinder sind oder waren Großeltern ein Hort der Freiheit,  
an dem die Regeln des Alltags einmal auf Urlaub gehen dürfen.

Wo dies nicht aus Gleichgültigkeit geschieht, sondern aus einer übergroßen Liebe,  
die auch ein bisserl unvernünftig sein darf;

wo dies geschieht aus einer Liebe, die sich vielleicht auch an die eigene Kindheit erinnert  
- denn *die* taucht in den Erinnerungen immer mehr auf, je älter man wird –

wo diese Nachlässigkeit also nicht Lieblosigkeit sondern Großzügigkeit und Güte bedeutet,  
da könnte sie doch etwas mit Himmel zu tun haben?!

Mit dem, was Jesus meint, wenn er vom Reich Gottes spricht.

Noch eine andere großelterliche Tugend entdecken wir an Jesus:

Aus *nichts* etwas machen.

Gerade die nicht mehr so jungen Erwachsenen unter uns werden sich vielleicht an Großeltern erinnern,  
die aus wenig Material viel herausholen konnten:

beim Kochen mit Mehl und Erdäpfeln und nicht viel mehr,

in der Werkstatt, wo aus Resten und Abfällen Spielzeug entstand oder auch nützliche Gerätschaften,  
wenn alte Pullover aufgetrennt und neu verarbeitet wurden, das Ergebnis mitunter mehr *warm* als  
*schön*...

Was bei unseren Großeltern einst eine aus der Not geborene Tüchtigkeit war,  
hat bei Jesus eine grundsätzliche Botschaft:

Wo wir einbringen, was uns an Gütern, aber auch Fähigkeiten oder Wissen zur Verfügung steht  
und es zum Wohle aller einsetzen,

wächst echte Lebensfülle.

Wo ein Mensch etwas tun kann für seine Mitmenschen, da erfährt er Sinn.

„Generativität“ wie es der Entwicklungspsychologe Erikson genannt hat.

„Wächst Reich Gottes“ würden wir in der Kirche das formulieren.

Und noch etwas fällt auf, an diesem Evangelium wie auch an vielen anderen:

Jesus wahrt einen gewissen Abstand.

Jesus geht *nicht* in den Alltag der Menschen hinein um ihnen bei jedem Handgriff zu sagen,  
wie sie es besser machen könnten (Schwiegereltern, aufgepasst! 😊)

Er ist einfach da. In Sichtweite. Kann warten, bis die Menschen zu ihm kommen mit ihren Kümernissen,  
ihn um Heilung, Nahrung oder hilfreiche Worte bitten.

Manchmal zieht er sich noch weiter zurück

– so haben wir es heute gelesen: über den See und den Berg hinauf! –

und gibt den Menschen, die ihm folgen, die Möglichkeit, Abstand zu gewinnen,  
herauszutreten aus dem Alltagsgetriebe.

Für viele Kinder ist die Wohnung der Großeltern ein Anders-Ort, der Abstand und Auszeit ermöglicht,  
an dem mit einer anderen Dynamik gelebt wird und andere Fragen besprochen werden.

Ist Jesus das Urbild der idealen Großeltern? Oder hat er einfach selbst bei den Alten seiner Zeit gelernt?

Es ist wohl etwas Anderes:

Güte wächst nicht in der Hektik und Überforderung. Güte braucht Abstand und Ruhe.

Großzügigkeit entsteht nicht beim Sammeln. Großzügigkeit entsteht im Wissen, genug zu haben.

Heiterkeit finden wir nicht in klar definierten Zielen. Heiterkeit lebt aus Kindlichkeit, aus der Verspieltheit, die in uns steckt und die sich entfalten möchte.

Großelterliche Menschen sein – vielleicht wäre das was?

Es braucht nicht immer leibliche Enkelkinder dazu. So viele warten auf Güte, Großzügigkeit, Heiterkeit!  
Wir dürfen diese Vorräte in aller Ruhe für unsere Mitmenschen bereithalten.

Jetzt haben wir also doch wieder von den perfekten Großeltern geträumt! Eines fällt auf:  
Das Idealbild von Großeltern und das Bild vom Reich Gottes haben sehr viel gemeinsam.  
Welche Freude!

## Fürbitten

Guter Gott, du selbst bist uns Vater und Mutter. Du weißt, wie wertvoll die Beziehung zwischen Großeltern und Enkelkindern sein kann. Wir kommen mit unseren Bitten zu dir:

- Wir beten für die Kinder dieser Welt, dass sie Geborgenheit erfahren: Geborgenheit in Güte, Großzügigkeit und Heiterkeit.
- Manche Menschen sehnen sich vergeblich nach Kindern oder Enkeln. An ihnen ereignet sich *kein* Wunder wie an den Menschen aus biblischen Geschichten. Gott, schau auf diese Menschen und schenke ihnen ihren eigenen Weg, das Leben weiterzugeben.
- In Zeiten der Not wurden Kinder oft als Arbeitskräfte gebraucht oder als unnütze Esser betrachtet. Heute wird von Kindern oft erwartet, bruchlos hineinzupassen in den Lebensentwurf ihrer Eltern oder Großeltern. Wir beten für die Familien um den Respekt vor der persönlichen Freiheit jedes Menschen.
- Es kommt der Tag, da brauchen Großeltern die Hilfe ihrer Kinder und Enkel. Wir beten darum, dass wir die Alten nicht entmündigen und *den* Menschen nicht vergessen, der sie trotz Gebrechlichkeit und vielleicht sogar Demenz immer noch sind.
- Wir beten für unsre Verstorbenen. Die Liebe, die uns verbunden hat, bleibt als göttliche Kraft Teil unseres Lebens. Schenke ihnen, die vor und mit uns gelebt haben, die Fülle deiner Herrlichkeit.

Wir beten und bitten, weil wir selbst an unsere Grenzen stoßen, jeden Tag. Weil wir Menschen sind. Du Gott übersteigst die Grenzen, erreichst alle Herzen, schenkst Leben in größtmöglicher Fülle. Dafür danken wir dir, heute und in Ewigkeit.

## Für eine Wortgottes-Feier: Lobpreis-Gebet

Jesus Christus, du rufst uns als Tischgemeinschaft zusammen.

Es ist das *gemeinsame* Essen, das satt macht.

In der wunderbaren Speisung der 5000 brichst du unsere Alltagslogik auf  
und zeigst uns, was Himmel, Erfüllung, wahres Leben bedeutet.

Wir feiern den Sonntag, den Tag an dem die Ruhe am Ende einer Arbeitswoche und,  
mit dem ersten Tag der Woche,  
der Schritt in die Zukunft verschmelzen.

Wenn uns das Alter zum Rasten zwingt wollen wir daran denken,  
wie wichtig solches Innehalten ist und dass Gott selbst uns in dieser Ruhe neue Lebendigkeit schenkt.

Einmal werden wir ein *letztes* Mal zur Ruhe begeben.

Dass wir nicht im Grab bleiben sondern uns Auferstehung zuteil werden wird,  
darauf vertrauen wir und dafür steht dieses Brot, das du, Christus, selber bist.

Mag. Carmen Rolle, Referentin für Altenpastoral



Diözese Linz | FB Generationen und Beziehung | Fachstelle Altenpastoral  
Kapuzinerstraße 84 4020 Linz 0732 / 7610 – 3535  
[altenpastoral@dioezese-linz.at](mailto:altenpastoral@dioezese-linz.at) [www.dioezese-linz.at/altenpastoral](http://www.dioezese-linz.at/altenpastoral)